

# Nachrichten für Raunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstern, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Raunhof.

Erstausgabe wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr  
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 24.—,  
ohne Austragen. Post einschl. der Postgebühren Mk. 2,75. Im Falle höherer  
Gehalts, Arzte, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Amt-  
licher Teil Mk. 1,50. Reklamezeile Mk. 1,50. Beilagegebühr pro Hundert Mk. 2.—.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,  
größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —  
Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Raunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güntz & Gule, Raunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 76

Mittwoch, den 29. Juni 1921

32. Jahrgang

### Amtliches.

#### Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 30. Juni 1921, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung befindet sich im Rathsaule am Freit.

#### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Reichspräsident Ebert ist von seiner Erholungsreise wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen.
- Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist zusammengetreten und beschäftigt sich mit der obersteinsten Frage und mit den Sanktionen.
- Zum neuen preussischen Gesandten in Wien wurde Landrat Scheffer aus dem preussischen Ministerium ernannt.
- Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag ist auf Sonntag, 18. September, nach Götting einberufen.
- Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist vom schweizerischen Handelsminister Dr. Hotovitz unterzeichnet worden.
- Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß die Tschechen den Kriegszustand zwischen Rußland und Japan erklärt habe.
- In der italienischen Deputiertenkammer wurde ein gegen den Ministerpräsidenten Giolitti und den Außenminister Orlando gerichteter Mißtrauensvotum der Sozialisten mit 234 gegen 200 Stimmen abgelehnt.

### Schlusdienst.

#### Drahtnachrichten vom 28. Juni.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Berlin. In der Meldung, daß als Nachfolger des bisherigen Reichskommissars für die besetzten Gebiete Herr Hagedorn in Aussicht genommen sei, verlautet von zuständiger Stelle, daß es sich nicht um den früheren deutschen Wehrkommissar Herr Hagedorn handelt, sondern um den Fürsten Hagedorn-Wilburg, einen Sohn des früheren Reichskanzlers in London. Herr Hagedorn-Wilburg ist Rheinländer und auf Schloss Großhof bei Alenkirchen ansässig.

#### Ablieferung des letzten deutschen Luftschiffs.

Berlin. Das Luftschiff „Hohenstein“ wird nach Italien abgeliefert werden. Mit seiner Überführung in die Luftschiffhalle von Capotone bei Rom wird Deutschland sein Zeppelinluftschiff mehr besitzen.

#### Kriegshobener Haftbefehl gegen Kaspereit.

Dalle a. S. Der Haftbefehl gegen den unabhängigen Landrat a. D. Kaspereit ist vom außerordentlichen Gericht in Rorbhausen aufgehoben worden, da der Verdacht, er sei an den Mordmord beteiligt gewesen, nach den neuen Zeugenaussagen nicht mehr besteht.

#### Hölz vor sächsischen Richtern.

Leipzig. Der kommunistische Bandenführer Hölz wird wegen seiner im sächsischen Vogtlande begangenen Straftaten, namentlich wegen der Niederbrennung und Verwüstung einer Anzahl Wälder in Hohenstein, sich doch noch vor sächsischen Richtern zu verantworten haben, und zwar sollen sämtliche ihm zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen zusammenfassend vor einem Gerichte verhandelt werden.

#### Abgeklärtes Flugzeug.

Dortmund. Das Luftfahrzeug „D. 18“ der Deutschen Luftreederei wurde auf dem Fluge von Dortmund nach Braunschweig in der Höhe der Gortenshöhe ab. Der Führer und sein Begleiter wurden schwer verletzt. Das Flugzeug ist zertrümmert.

#### Amerika hat zu viel Schiffe.

Paris. Die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, daß der Vorsitzende des Schiffbauamtes angeordnet hat, daß zum 1. Oktober sämtliche Holzschiffe zerstört oder doch anderweitig über sie verfügt werden und daß alle anderen der Regierung gehörenden Schiffe an Private verkauft werden sollen. Er habe hinzugefügt, daß das Schiffbauamt monatlich 16 Millionen Dollar zusehe.

#### Die Tschener Frage.

Warschau. Der polnische Außenminister Skirmunt kündigte in seinem letzten Epöso den endgültigen polnischen Verzicht in der Tschener Frage an. Warschau meint, damit Prag so viel zu bieten, daß man den Beginn einer allslawischen Verbrüderungssära erwarten könne.

#### Wieder Revolution in Mexiko.

New York. Nach amerikanischen Blättern steht Merito vor einer neuen revolutionären Krise. Gegner des Präsidenten Obregon sollen eine halbe Million Dollar zu seiner Bekämpfung aufgebracht haben. An der Spitze der Bewegung steht General Pablo Gonzales. Truppenzusammenziehungen und kleine Kämpfe hätten bereits begonnen.

#### Verleihen gegen England.

Teheran. Der Schah hat das Parlament in Gegenwart des diplomatischen Korps und hoher persischer Würdenträger feierlich eröffnet und dabei mitgeteilt, daß der Vertrag mit England gefährlieh sei und hat zugleich von der Unterzeichnung eines Vertrages mit Afghanistan und Sowjetrußland Mitteilung gemacht.

### Ein Saarstaat?

Aber den aufregenden Ereignissen der letzten Woche, über der Arbitration der obersteinsten Frage, dem drän-

genden Reparationsproblem und den innerpolitischen Angelegenheiten ist von der deutschen Öffentlichkeit kaum beachtet worden, daß der Völkerbundsrat in Genf vor wenigen Tagen Beschlüsse gefaßt hat, deren Ausführung eine Revision des Versailler Friedensvertrages bedeutet. Der Völkerbundsrat hatte sich mit den Beschwerden, die Deutschland gegen die Maßnahmen der im Saargebiet eingeleiteten Verwaltungskommission erhoben hat, beschäftigt und hat dabei Gelegenheit genommen, ganz neue Gesichtspunkte in die Saargefrage hineinzubringen. Er hatte den Präsidenten der Saarregierung, Herrn Kaoul, zur Besprechung der Fragen nach Genf berufen und hat dann im besten Einvernehmen mit diesem Herrn die deutschen Beschwerden zurückgewiesen. Beachtenswert erscheint es, die „Gründe“ zu betrachten, unter denen diese Zurückweisung vorgenommen wurde, und die ein so klares Licht über die „Unparteilichkeit“ des Völkerbundes werfen, daß es beinahe kaum beleuchtet werden kann.

Die von der Saarverwaltung zwangsweise verfügte Einführung der Frankenvährung wurde, obgleich der Friedensvertrag vorschreibt, daß sie nur in Übereinstimmung mit dem Willen der Bevölkerung vorgenommen werden dürfe, damit gerechtfertigt, daß die Aufstellung von zwei Staats, den einen in Frankfurt, den anderen in Metz, allzuviel Arbeiten notwendig mache. Als hätte Deutschland bei der Durchführung des Versailler Vertrages keine Arbeit ausnehmen müssen, und als gäbe ihm die Übernahme dieser Arbeit nicht ein Recht zu verlangen, daß auch der Vertragsgegner seine Verpflichtungen erfülle! Dann wurde, trotzdem der Friedensvertrag bestimmt, daß nur eine örtliche Gendarmerie, gebildet aus Saarbewohnern, im Saargebiet bestehen dürfe, das Vorhandensein einiger Tausend Franzosen neben dieser Gendarmerie damit gerechtfertigt, daß die guten Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Saarbergwerken die Bevölkerung verhindern, sich in ausreichendem Umfange für die Polizeigruppe zur Verfügung zu stellen! Und die deutschen Beschwerden über das Verhalten der französischen Soldaten gegen die deutschen Bewohner des Saargebietes lehnte man gar mit der Begründung ab, daß französische Gerichte habe nur in einem einzigen Falle gegen das Verhalten eines französischen Soldaten einguzureifen brauchen. Auf den Gedanken, daß hieraus Schlüsse auf die Art und Weise der „Objektivität“ des Gerichts eher als auf das gute Verhalten der französischen Truppen zu ziehen seien, kam man in Genf natürlich nicht.

Aber schließlich wurde noch eine Entscheidung getroffen, die die anderen durch ihre Bedeutung wie durch die Sorglosigkeit, mit der sich der Völkerbundsrat zugunsten der französischen Befugnisse des Saargebietes über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzt, in den Schatten stellt. Im Friedensvertrag nämlich ist vorgesehen, daß nach 15jähriger Befugnis die Saarbewohner selbst durch Volksabstimmung darüber entscheiden, ob sie ihr Land aus dem Rahmen des Reiches herauslösen oder darin belassen wollen. Bis dahin sollte eine als neutral geachtete Verwaltungsbehörde die Angelegenheiten des Gebietes erledigen, das solange natürlich noch zum Reich gehörte, denn von der Errichtung eines selbständigen Saarstaates ist im Friedensvertrage keine Rede. Ihn zu begründen hat sich der Völkerbundsrat in Genf vorbehalten. Er hat ein „Saarbürgertum“ zusammenkonstruiert, nach dem als Saarbürger zu gelten haben alle, deren Eltern oder die selbst im Saargebiet geboren wurden, alle, die ihren Wohnsitz am 11. November 1918 im Saargebiet hatten, und schließlich alle, die drei Jahre lang im Saargebiet wohnen. Damit ist eine Verschärfung des Versailler Friedensvertrages eingetreten, auf Beschluß einer Institution eingetreten, die Wert darauf legt, sich als objektiv oder neutral zu bezeichnen. Denn, wenn es „Saarbürger“ gibt, so muß es natürlich auch einen Staat geben, dem diese Bürger angehören, einen Saarstaat. Seine Errichtung ist ein offensender Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages und die deutsche Regierung dürfte deshalb, sobald ihr amtlich die Genfer Beschlüsse mitgeteilt sind, Anlaß nehmen, ihren Einspruch zu erheben. Welchen Erfolg er aber bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands haben wird, darüber darf man sich nach den geschichtlichen Proben von der Urteilsfähigkeit des Völkerbundesratens keinem Zweifel hingeben.

### Lloyd George und de Valera.

#### Neueste Entwicklung der irischen Frage.

Ein auffallender Schritt Lloyd Georges wird aus London gemeldet. Er hat an den Präsidenten der irischen Republik de Valera ein Schreiben gerichtet, in dem de Valera und seine Parteigenossen unter Gewährung freier Geleites eingeladen werden, nach London zu kommen, um dort mit dem Premierminister von Nordirland, Sir James Craig, jede Möglichkeit einer Lösung der irischen Frage zu prüfen. Das Schreiben fügt hinzu, die britische Regierung sei von dem heißen Wunsche befeuert, den vererblichen Streit zu beenden, der jahrhundertlang die Beziehungen zwischen den beiden Ländern England und Irland verdirbt, die in nachbarschaftlicher Harmonie leben sollten, und deren Zusammenarbeiten so bedeutungsvoll sein würde nicht nur für das britische Reich, sondern auch für die gesamte Menschheit.

In irischen Kreisen ist man keineswegs entsetzt über diesen Strenensang; man meint, die jahrhundertlange Verbitterung, von der Lloyd George so rührend spricht, sei Schuld Englands, und man glaubt nicht, daß England sich jetzt ändern werde, nachdem es das 500 Jahre lang nicht getan habe. Zum mindesten erwartet man, daß Präsident de Valera über Lloyd Georges Friedensangebot keine Entscheidung fällen wird, bevor er mit den Sinnfeindvertretern die Sachlage beraten hat und zu einem gemeinsamen Beschlusse gekommen ist. Die Stimmung in Sinnfeindkreisen scheint durchaus nicht überwältigend günstig für den Vorschlag zu sein. Es soll jetzt das südirische Parlament zusammentreten, aber von den 28 Mitgliedern werden wohl nur vier zugegen sein. Die übrigen befinden sich im Gefängnis oder auf der Flucht. Eine Massenversammlung von Sinnfeindern fand in London auf dem Trafalgar Square statt. Es wurde gegen die irische Politik der englischen Regierung heftig protestiert und Lloyd Georges Brief wurde als ein Verstoß bezeichnet, die sehnsüchtige Politik der starken Faust vor den Augen der zivilisierten Welt reinzuwaschen, bevor im Juli das längstbefohlene militärische Blutbad beginne. In einem Telegramm aus Dublin weist der „Daily Herald“ darauf hin, daß de Valera keineswegs den Vorschlag zu einer gemeinsamen Konferenz annehmen könne. Er würde, wenn er sich mit Sir James Craig an den Verhandlungstisch setzte, dessen Autorität als Präsident von Nordirland anerkennen. In Wirklichkeit hat de Valera bei der letzten Wahl 77 Prozent aller Stimmen auf sich als republikanischer Führer vereinigt, während 80 Prozent aller Stimmen gegen eine Teilung des Landes in Nord- und Süd-Irland waren.

Den Teilnehmern an der irischen Konferenz, zu der Lloyd George geladen hat, wird freies Geleit zugesichert. Es heißt, daß General Smuts nicht ruhte, bis diese Einladung erging. Denn was nach Ablehnung dieser Einladung erfolgen wird, wird nicht viel weniger als ein irischer Massenmord sein. 200 000 Mann englischer Soldaten stehen in Irland bereit, die letzten Flämmchen irischen Nationalbewußtseins unter ihre Stiefel zu treten. Sie werden das um so lieber tun, wenn Irland die großmütige angebotene Hand der Verböhnung zurückgestoßen hat. Damit ist nämlich dann der Völkermord vor dem Tribunal des Völkerbundes usw. gerechtfertigt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

#### Die Auflösung des Selbstschutzes.

Die formellen Bekanntmachungen der Reichsregierung über die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern, der Orts- und Grenzwachen in Ostpreußen und der Organisation Etscherich betonen, daß die im Ultimatum für die Auflösung gestellte Frist am 30. Juni abläuft. Die Eintragung im Register ist von Amts wegen zu löschen. Die Beteiligung an den aufgelösten Organisationen ist strafbar. Personen, die sich an einer der aufgelösten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Gefängnis bis zu 50 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Festung bis zu gleicher Dauer bestraft.

#### Die Kosten der Rheinbefugnis.

Gegenwärtig werden von Sachverständigen der verbündeten Regierungen die Kosten der Befugnisarmeen im Rheinlande geprüft. Die Angelegenheit soll demnächst in London bei der Zusammenkunft der alliierten Finanzminister geregelt werden. In Belgien soll man der Ansicht sein, namentlich die Unterhaltungskosten für die englischen Soldaten seien zu hoch und müßten herabgesetzt werden. — Der amerikanische Staatssekretär für Kriegsangelegenheiten, John Weeks, kündigte offiziell an, daß die amerikanische Rheinarmee am 1. Oktober von 12 000 auf 5500 Mann verringert werden solle. Diese Herabsetzung sei durch Entscheidung des Kongresses bedingt, wozu die Truppenzahl des amerikanischen Heeres auf 150 000 Mann herabzubringen sei.

#### Handwerkertag in Hamburg.

Der Nordwestdeutsche Handwerkertag hat unter Beteiligung von 30 000 Werkern in Hamburg eine Sitzung abgehalten, an die sich auch ein Demonstrationszug anschloß. In der Delegiertenversammlung wurde das deutsche Handwerk aufgefodert, nur deutsche Waren und Halbfabrikate zu kaufen und zu verkaufen. Feinhandwerkern dürfen in keiner deutschen Handwerksverfassung zu finden sein. Der Nordwestdeutsche Handwerkertag hält ferner eine grundsätzliche Nachprüfung der gesamten Reichs- und Landessteuererhebung für unbedingt erforderlich, insbesondere der Gewerbe- und Luxussteuer, um schwere volkswirtschaftliche Schädigungen, vor allem des Handwerks, zu verhindern. Weitere Entschärfungen richteten sich gegen das Pfuschertum, das Wandergewerbe, das Borgunwesen, die südtischen Regiebetriebe. Die öffentliche Handwerkerversammlung erhob Protest gegen das angekündigte wirtschafts- und steuerpolitische Programm zur Durchführung des Ultimatus vom 10. Mai. Das Handwerk sei voll bereit, an der Erfüllung der Bedingungen, soweit es in seinen Kräften steht, mitzuarbeiten. Es wehrte sich aber mit Entschiedenheit dagegen, daß in

**Vollständiger Verleugung der Tatsache, daß die Erfüllung der Bedingungen nur durch Zielgerung der Produktion möglich ist, die Voraussetzungen erschaffen werden.**

### Pläne für den Main-Donau-Kanal.

Reichsverkehrsminister Groener wird Anfang Juli in München erwartet. Wie es heißt, soll sein Besuch u. a. mit der Gründung einer Main-Donau-Gesellschaft in Verbindung stehen, die nach dem Vorbild einer gleichen in Württemberg bereits bestehenden Organisation sich die Förderung des Kanalprojektes zu ihrer besonderen Aufgabe machen will.

### Zeitweise Sperrung der Rheinschifffahrt.

Die Pioniertruppen der französischen Rheinarmee halten vom 10. bis 23. August bei St. Goar Übungen ab. Für bestimmte Tage ist die Rheinschifffahrt wegen der Übungen gesperrt. Die Schiffe und Schleppflöße müssen auf der Bergfahrt mindestens ein Kilometer unterhalb und bei der Talfahrt mindestens zwei Kilometer oberhalb der Übungsstelle vor Anker gehen.

### Kabel nicht in Deutschland.

Die in der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten über den angeblichen Aufenthalt Kabels in Berlin erwiesen sich nach amtlicher deutscher Feststellung als haltlos. Mit Ausnahme einer Reise nach dem inneren Rußland im April hat sich Kabel seit dem März d. J. dauernd in Moskau aufgehalten, wo er bei den seit dem Mai stattfindenden Kongressen wiederholt öffentlich aufgetreten ist.

### Milderung des Ausnahmezustandes.

Der Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen ist für die Bezirke Magdeburg, Erfurt, Merseburg aufgehoben worden. Ausgenommen von dieser Aufhebung sind die Kreise Bitterfeld, Giebichen-Stadt, Halle-Stadt, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Querfurt, Saalekreis, Weißenfels-Land und Weißenfels-Stadt.

### Bulgarien.

Die Entente gegen starke Kapitalverkeuerung. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die Interalliierte Kommission der bulgarischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie gegenüber der Einführung einer Kapitalsteuer, die das Kapital bis zur Hälfte seines Betrages in Mitleidenhaft setze, nicht gleichgültig bleiben könnte, da eine derartige Maßnahme die im Besitz der Alliierten befindliche Hypothek auf Bulgarien gefährden und die Wiederherstellung des Landes behindern würde. Die Interalliierte Kommission habe die Regierung ersucht, die Beratungen über diesen Entwurf vorläufig aufzuschieben.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Berliner Lehrer-Gesangverein hat eine Einladung zu einer Konzertreise nach Nordamerika erhalten. Die Vorbereitungen sind im Gange.

**Prag.** In der Nähe der Stadt Preßburg ist ein Schlepper mit 60 Baggon Weizen gesunken und die Besatzung von 6 Mann ertrunken.

**Paris.** Der Kongreß der Gewerkschaften im Departement du Nord, der in Lille stattfand, hat mit 236 gegen 126 Stimmen den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt.

**Paris.** Der König von Spanien ist von London kommend hier eingetroffen.

**London.** Die drei deutschen Torpedoboote „A 63“, „A 64“ und „A 108“ sind an die polnische Regierung verkauft worden und werden nächste Woche Chapman mit der Bestimmung nach Danzig verlassen.

**London.** Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Gründung des Völkerbundes fanden in London im Hyde-Park große Kundgebungen statt. Alle 48 Nationen des Völkerbundes waren vertreten.

**Amsterdams.** In ihrer letzten Sitzung beschloß die Verwaltung des nationalen Arbeitsekretariats, sofort die angeschlossenen Organisationen aufzulösen. Beiträge zur Unterstützung der freilebenden Bergarbeiter in England zur Verfügung zu stellen. Die Föderation der Metallarbeiter hat bereits einen Beitrag geleistet.

**Washington.** In gemeinsamer Sitzung des Kongresses ist das Marinebudget in Höhe von 417 Millionen Dollar angenommen worden. Das nunmehr erledigte Flottengesetz sieht eine Personalstärke von 106 000 Mann vor.

**Newyork.** Aus Mexiko wird berichtet, daß bei einem Gefecht mit Banditen acht mexikanische Soldaten getötet und 200 verwundet wurden.

**Detroit.** Der Kongreß der sozialistischen Partei Amerikas hat mit 34 gegen 4 Stimmen den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt. Die Mitgliederzahl der Partei ist im letzten Jahre von 100 000 auf 17 000 gefallen.

## Rückzug der polnischen Aufständischen.

Auch die Deutschen gehen zurück.

Aus Katibor wird gemeldet: Im südöstlichen Bezirk rücken die Insurgenten ab; der Abbau der Insurgentenfront und die Aushebung der einzelnen Ortsgewaltigen wird allmählich durchgeführt. Der Bahnverkehr von Katibor nach Andrzej wird bis nach Birawa durchgeföhrt. Die Verbindung nach Katowitz wird durch einen östers des Tages bis Markowitz verkehrenden Lokalzug aufrechterhalten; ab Markowitz setzt ein fahplanmäßiger Personenverkehr nach dem Industriegebiet ein.

Der Rückzug der deutschen Selbstschützer aus der ersten Deimaletappe geht bisher ohne Störung vor sich. Bereinzelt haben jüngere Offiziere versucht, sich dem Rückzugsbefehl des Generals Doerfer entgegenzusetzen, sobald aber die älteren Offiziere in solchen Fällen eingegriffen haben, sind die beargwöhnten Stimmungen rasch beseitigt worden. Es ist anzunehmen, daß zur vorgeschriebenen Zeit die erste Linie des Gesamtplanes von allen deutschen Kräften erreicht sein wird.

### Postverkehr erweitert.

Infolge Freiwerdens einstiger Orte des oberösterreichischen Aufstandsgebietes sind Postsendungen aller Art nach Wien an den Eisenbahnhafen Oppeln-Randzin, Oppeln-Grosz-Streditz, Oppeln-Bosowola und Kreuzburg-Rosenberg wieder unbeschränkt zugelassen. Dagegen hat die Interalliierte Kommission die Befreiung von deutschen Zeitungen in das Aufstandsgebiet verboten. Durch die Post bezogene deutsche Zeitungen und Zeitungen unter Kreuzband können deshalb nach dem noch verbleibenden Aufstandsgebiet nicht befördert werden. Polnische Heftblätter sind natürlich zugelassen. Sobald weitere Orte von den Aufständern frei werden, werden die Postanstalten wegen Weiterlieferung der deutschen Zeitungen „das Erforderliche veranlassen“.

Der vom „Tag“ dieser Tage verbreitete angebliche Geheimbericht Le Ronds wird sowohl von Le Rond selbst wie von der zuständigen französischen Stelle in Berlin (General Rollet) als Erfindung hingestellt.

### Nach der Explosion von Rybnik.

Die Aufräumungsarbeiten führten zur Freimachung mehrerer Weite des Manglerbahnhofs Rybnik für den Güterverkehr. Der Schaden wird auf 35 Millionen Mark geschätzt. Der an der katholischen Kirche angerichtete Schaden soll 4 Millionen betragen. Von glaubwürdiger Seite verlautet, der Reichskontrolleur sei gegen die „Repressalien“ der Polen zingegritten und habe die polnischen Verfügungen für ungültig erklärt; daraufhin wurden die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt; auch die verhafteten Eisenbahner wurden freigelassen. Seit dem Einschreiten des Reichskontrolleurs sind die Insurgenten abgerückt und durch Franzosen ersetzt.

## China meldet sich.

Gegen das englisch-japanische Bündnis.

Newyork, 27. Juni.

Auf einem Bankett des Verbandes der Bankiers von Newyork griff der chinesische Gesandte in den Vereinigten Staaten den englisch-japanischen Bündnisvertrag heftig an. Der Gesandte nannte diesen Vertrag eine Kriegsmahnahme, die den Zweck verfolge, die Interessen Großbritanniens und Japans im fernem Osten zu schützen. Das chinesische Volk habe guten Grund, sich der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses zu widersetzen. Es betrachte die Lage als unerträglich. Wenn die Chinesen und die Vereinigten Staaten nicht an diesem Abkommen beteiligt würden, dann könnte der Friede im fernem Osten nicht gesichert werden.

## Türken und Griechen.

Beide Teile gleich trotzig und aggressiv.

Griechenland hat das Angebot der Alliierten, zwischen ihm und den Türken zu vermitteln, zurückgewiesen und mitgeteilt, es könne die Offensive in Kleinasien nicht mehr aufschieben.

Die ablehnende griechische Note drückt den Dank für die Bemühungen der alliierten Mächte aus, weist aber ihre Hilfe höflich und bestimmt zurück. Es wird auf die militärische Notwendigkeit und die Rechte des griechischen Volkes in Kleinasien hingewiesen. Griechenland verteidige, wie gesagt wird, nicht nur seine eigenen Ansprüche auf Grund des Vertrages von Sewres, sondern auch die Politik, wegen deren die Entente den Krieg mit der Türkei begonnen habe. Kein dauernder Frieden könne im nahen Osten bestehen, wenn nicht die Rechte der griechischen und der christlichen Bevölkerung geschützt werden. Die griechische Regierung sei aber bereit, alle Vorschläge der Türken wohlwollend zu prüfen, soweit sie eine Bestätigung des Vertrages von Sewres sein werden. Solche Vorschläge sollen aber nicht direkt angenommen werden, sondern nur durch die Vermittlung der Alliierten, denen die griechische Regierung auf diese Weise ihre Vermittlerrolle zu bewahren sucht.

Wenn man in dieser für die Alliierten recht schmeichelehaften Note zwischen den Zeilen liest, so bleibt freilich nicht allzuweit übrig, denn die türkischen Gegner, die ihre Vorschläge nicht direkt an Griechenland, sondern durch Vermittlung der hohen Alliierten machen sollen, denken überhaupt nicht daran, sich mit irgendwelchen Vorschlägen zu befassen. Im Gegenteil. Trotzdem von Angora aus das größte Stillschweigen gewahrt wird, gewinnt man im Ententekreis mehr und mehr die Überzeugung, daß Mustafa Kemal sogar einen Staatsstreich plant, um die Konstantinopler Regierung Teftik Paschas zu beseitigen und eine gemeinsame Regierung zu bilden, die sofort die Offensive aufnehmen soll. Der bisherige Aufschub der griechischen Offensive gestattete Mustafa Kemal, Unterstützung und Munitionsnachschübe von den Bolschewisten und den Italienern zu erhalten. Mustafa Kemal erbricht von den Italienern bisher 2000 amerikanische Maschinengewehre. Auch treffen russische Truppenverstärkungen über den Kaukasus ein. Die Alliierten würden sich durch den Staatsstreich vor eine vollendete Tatsache gestellt sehen, und Franzosen, Italiener und Japaner würden keine Einwendungen erheben, wenn Mustafa Kemal auch in Konstantinopel zur Regierung gelangt. Teftik Pascha wird nur von den Engländern unterstützt, da er ihre Schöpfung ist und mit seinem Namen die englische Herrschaft über Konstantinopel deckt.

So können sich aus diesem Streit, der eigentlich nur um Smyrna ging, noch die wunderbarsten Folgen entwickeln.

## Welt- und Volkswirtschaft.

\* Der Dollar als Zahlungsmittel in Deutschland. Die Stadt Berlin hat jetzt als erste öffentliche Körperschaft einen Weg eingeschlagen, um Verlusten durch weitere Entwertung der deutschen Reichsmark zu entgehen. In drei Kellereverträgen, die die Stadt Berlin mit verschiedenen Unternehmern abgeschlossen hat, wird nämlich ausdrücklich bestimmt, daß die Forderungen und Mieten von den Unternehmern nicht mehr ausschließlich in Reichsmark, sondern in amerikanischen Dollars gegeben können. Inwieweit diese Maßnahme natürlich die Zahlung in Dollars nicht vorgeschrieben werden. Aus Wagnisratstreifen wird mitgeteilt, daß dieser Vertragsabschluss so zu verstehen sei, daß Berlin 3 Millionen Mark oder den Wert von 30 000 Dollar in Mark verlangen dürfe. Der Dollarwert wird nur angeführt, damit im Falle eines weiteren Kursrückganges der Mark die von dem Unternehmer zu zahlende Forderungen sich automatisch nach dem Dollarkurs erhöhen. Abwärtens sollen Vertragsverhältnisse bereits häufig auf Grund des Dollarkurses abgeschlossen werden.

\* Amerikas Warenumsatz 1921. Die Schätzungen für die gesamte deutsch-amerikanische Ein- und Ausfuhr belaufen sich auf 450 Millionen Dollar oder etwa zwei Milliarden Goldmark. Im Jahre 1920 war die entsprechende Ziffer 247 Millionen Dollar, und damit war Deutschland in der amerikanischen Handelsstatistik mit Europa schon an die dritte Stelle gerückt. Es dürfte jetzt an die zweite Stelle aufsteigen. Der deutsche Import aus Amerika (Weizen, Mehl, Milch, Öl, Baumwolle, Kupfer) dürfte von 302 auf 370 Millionen Dollar steigen, der deutsche Export nach Amerika (insbesonders Farbstoffe, Handschuhe, Spitzen, Stickerien) von 45 auf 90 Millionen Dollar.

\* Günstige Ernteausichten in Ungarn und Jugoslawien. Die Ernteaussichten in Ungarn sind sehr günstig. Die Ernte im Brogetreide wird auf 25 Millionen Doppelzentner geschätzt, so daß eine erhebliche Ausfuhr zu erwarten ist. Weizen wird per August mit acht ungarischen Kronen für das Alto verkauft. In Jugoslawien wird infolge der schwächeren Ernte Weizen im Durchschnitt zehn Kronen, also mehr als das Doppelte wie in Ungarn kosten.

## Inbelfeier des Domstiftes Bauhen.

Ein wiedererstehendes Bistum.

Bauhen, 27. Juni.

Das Domstift Bauhen feierte achtern sein siebenhundertjähriges Bestehen. Der Papst hat den Augustinus Pöckel entsendet. Die Feier wurde mit einer Festigung im Thronsaal des Domstiftes eröffnet, wozu sich die Geistlichkeit Sachsens, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der katholischen Geistlichkeit von Preußen und Tschechien, ferner ein Vertreter des früheren Königs eingefunden hatten. Der Kunzins teilte mit, daß der Papst beschlossen habe, das alte Bistum Weifen wieder zu errichten. Die angelegentlichste Verlesung der Erneuerung des Bistums betreffenden päpstlichen Urkunde konnte nicht erfolgen, da sie infolge des Poststreiks nicht eingetroffen war. Infolgedessen wurde nur ein Hirtenbrief des Kunzins verlesen. Der frühere König von Sachsen ließ eine Reliquie, das Schlüsselbein des Bischofs Benno von Weifen, überreichen.

Das Bistum Weifen wurde 967 von Kaiser Otto I. gegründet. Die Bischöfe waren Reichsfürsten und hatten ein kleines Territorium; der bekannteste war der oben genannte Benno (1066 bis 1106), der als Bistumsföder Heinrich IV. eine große politische Rolle spielte. Der letzte Bischof, Johann von Hauwig, mußte die Einführung der Reformation dulden und verzichtete 1581 auf das Bistum.

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Bauhen, den 28. Juni 1921.

Werkblatt für den 29. Juni.

Sonnenaufgang 8<sup>22</sup> | Mondaufgang —  
Sonnennuntergang 8<sup>54</sup> | Monduntergang 1<sup>18</sup> N.  
1831 Deutscher Staatsmann Freiher von und zum Stein gest. — 1864 Eroberung Alfens durch die Preußen.

□ Peter- und Paulstag. (29. Juni.) Peter und Paul, das uralte Fest der Apostel Petrus und Paulus, wird in katholischen Kreisen noch überall feierlich begangen. Bereits um die Mitte des 3. Jahrhunderts wurde der 29. Juni als Erinnerungstag an die glorreich ertragenen Märtyrertode der beiden Apostelfürsten in die Reihe der hohen Kirchenfeste gestellt. Zugleich ist dieser Tag aber auch ein Feiertag, der sinnbildlich die Kleinherlichkeit des römisch-katholischen Christentums darstellt. In vielen Gegenden Ober-Sachsens besteht die Sitte des Petersfeuers; es werden ähnlich wie am Johannistage große Reisigbündel zusammengeschleppt und angezündet. Wer durch solch ein Feuer lief, der reinigte seinen Körper für das nächste Jahr von Sünden. Wahrscheinlich ist es, daß der Peter- und Paulstag diese Art seiner Feier dem alten Sonnenwendfeste verdankt, ebenso wie der Johannistag. Petrus und Paulus werden im Volksmunde die Wetterherren genannt, und in protestantischen Gegenden findet am 29. Juni eine sogenannte Hagel- oder Schauerfeier statt, bei der in Bayern, in Böhmen und in anderen katholischen Ländern die Pfarrer Umgang mit dem Kreuze veranstalten.

### 5. Konzert.

Donnerstag, 30. Juni, nachm. 4 Uhr, Bismarckhütte

1. Götterfunken. Marsch . . . . . Rumohr
2. Duverture z. Op. 1. Flotte Butsche . . . . . Suppe
3. König Heinrichs Aufruf und Gebet aus der Oper „Lohengrin“ . . . . . Wagner
4. Im schönen Elblorng. Konzert Polka Mazurka . . . . . Schröder
5. Das Herz am Rhein. Lied . . . . . Hill
6. Diesen Fuß der ganzen Welt. Walzer . . . . . Fiedler

— Bauhen. Nach langem trübem Wetter der erste Sonnenaufgang, an welchem das Gartenfest des Frauenbundes und des Frauenverbandes des Deutschen Luftflottenvereins stattfand. In dankenswerter Weise halfen die Vorstandsbedamen, Frau Noble und Frau Groener, die Vorbereitungen für dieses Fest getroffen. Einige Rednerbeiträge eröffneten die Reihe der Darbietungen, worauf Frau Noble in kurzer Ansprache die Ergebenheiten bezüglich begrüßte, u. a. dabei hinweisend, daß die Mitgliederzahl der Vereine, trotz milderer Verhältnisse, im Wochen begriffen sei und sie noch wie vor bestrebt sein werden, durch ihre Beiträge den Mitteln des Vereins beizutreten. Im Anschluß daran ergriß Frau Oberst von Clausbruch-Weipzig das Wort für den Frauenverband des Luftflottenvereins, Zweck und Ziel desselben in kurzen klaren Worten darlegend. Sie erwähnte, daß viele der Frauengruppen sich aufgelöst hätten, mit dem Gedanken, es gebe nicht mehr. Dello mehr gelte es, das wenige, was an Kapital und Liebeskräften noch vorhanden sei, zu halten, denn es sei leichter, erhaltene Arbeit zu leisten, als von vorn anzufangen und neu aufzubauen. Sie hat sich zusammenzufassen. In erster Linie diene der Verband der Fürsorge, der Unterstützung von Familien gefallener Luftfahrer, vor allem aber dem Mittelstand. Ihm, der jetzt zu dem Bedrängtesten gehöre —, solchen, die vom Staat nichts erhalten, weil die Paragraphen des Gesetzes für sie nicht zuträfen —, den Angehörigen unglücklich verendeter Leute, — wolle man tatkräftig unter die Arme greifen. Beträchtliche Summen würden vor allem auch zur Erhaltung der Weifenstraße ausgegeben. Weifenbacherungen vorgenommen, kurz, überall, wo Not ist, nach Möglichkeit eingegriffen. Beispiele und Nennungen der an Größe beträchtlichen ausgegebenen Summen gaben Anlaß über die bisherige Tätigkeit. Die letzten Verhältnisse verdröben es, laute Werberbeit zu üben, desto mehr möchte im Stillen am weiteren Ausbau des Verbandes gearbeitet werden. Die Rednerin sprach am Schluß ihre Freude darüber aus, daß die kleine tapfere Drütsgruppe Bauhen sich daran lebhaft beteiligt und wünsche ihr weitere Festigkeit und weiteres Gedeihen. Reicher wohlwollender Beifall lohnte die trefflichen Worte. — Für Frau Gernershausen, welche am Kommen verhindert war, sprach eine andere Vertreterin des Frauenbundes, die die Bestrebungen aus dieses Vereins in kurzen Worten skizzierte. Seine Ziele gehen ebenfalls dahin, die Unterhaltungen hauptsächlich dem Mittelstand zufließen zu lassen, dabei vor allem der Akademiker gedenkend, deren Unterhaltungen für diese ausgegeben wurden, desgl. welche Mittel für erhaltungsbedürftige Studien, welche letztere teilweise durch gute Bezahlung zu der Schweiz möglich seien. Sie dat, die Drütsgruppe Bauhen möge ihre tatkräftige Hilfe nicht aufgeben. — Auch ihre Worte wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Zwei von acht volkräftigsten Geiste sprechende Gedichte, von zwei jungen Bauhen Mädchen gut vorgetragen, erregten die Stimmung. — Die dann im Gesellschaftsaal folgenden Darbietungen waren von einem selten künstlerischen Genuß. Alle Anwesenden waren überrascht von der Fülle der gebotenen Schätze unserer deutschen Musik. Die Damen Frau Regierungsrat Wolff-Weipzig, Frau Dieckmeyer-Bauhen spendeten ihr Bestes in Duellen und Sololiedern. Verlen unserer besten Komponisten wie Brahms, Hugo Wolf, Schubert kamen an die Reihe, auch Reinecke mit seinem nichtlich beiteren. Wie es in der Mühe ausbleibt. Hervorragendes leisteten ebenfalls die Damen Fr. Böhm, Kortüm und Bisdora-Weipzig am Klavier und reiche dankende Anerkennung wurde allen den Künstlern zuteil, die sich ausgenüßig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. — Nachstehend noch einige Worte aus einem der vorgetragenen Gedichte:

„Der Toten Vermählung laßt heilig uns sein;  
Zu dienen dem Frieden der Heimat allein.“

Das Schreibe euch mit leuchtenden Lettern ins Herz,  
Das heile uns tragen gemeinsam die Last.

Es lud sich Frau Gorge uns allen zu Gast,  
So wollen wir tragen gemeinsam die Last.

Und höher  
Sie tragen

Was immer  
Mit Gott

Von diesem Geste  
allen denen, die  
rung bleiben.

+ Wir ver  
Daselbe findet ni  
lag soll.

+ Gellern n  
nicht, wir haben  
besorgten Leuten.

+ Die ach  
gewesene Bezi  
den 7. Juli 1921

+ Die nachst  
Spurprämi  
+ Gegen

Hoffentlich ist die  
aufzuballen. Ma  
dazu vorhanden  
frühere sächsische  
schreiben an das  
schule nicht gerich  
Weipzig, zu haben

+ Porzig & Sohn,  
Schulmann in die  
schule als der ein

+ Ein bär  
des Landtages mu  
handelt. Die Kom  
Arbeiter- und Be  
auszunehmen, wer  
Gewinnzielung  
den Stimmen der  
Parteien angenom

der Deutschnation  
Sitzung und erkl  
nicht beteiligen wü  
lich auf Beoorzug

+ Der neu e  
ral Dr. Zeigler in  
des sächsischen Just  
im August antrete  
sozialistischen Part

+ Der Unk  
Reichsbank und P  
3. Juli d. J. zum  
stünd. 150 Mk. für  
jahl die Reichsb  
Goldmünzen entspr

+ Die Kom  
die Straße! I  
Internationale Arbe  
Jugendinternationa  
demonstrieren in al  
Strafe in den Schu  
Schulen, gegen Fär

für Schulpfegung a  
die internationalen

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

+ Das Erl  
baues. Nach ei  
Lebensdauer der  
gering. Von den  
nur noch eine Ausb  
mit einer Lebensda  
bis 30 Jahren, bei  
Jahren zu rechnen.  
Werke in Betrieb  
Jahre berechnet wir

+ Die unabh  
Altsorsersam  
Leipzig hat trotz  
dem Amtsbauplan

den Nungins einer Festigung... die Gell... und städtischen... die Ern... Urkunde konnte... nicht eing... Hirtenbrief des... von Sachsen... Banno von

teilung... den 28 Juni 1921... ang 1. N... und zum Stein... uben.

eter und Paul... anius, wird in... begangen. Be... wurde der... reich extragenen... die Rechte der... dieser Tag aber... inderherrschaft des... In vielen... des Peters... große... gezeichnet. Wer... Körper für... ist es, doch... feier dem alten... Johannitag... de die Wetter... enden findet... Schauerfeier... anderen katho... dem Kreuze ver-

ismarcht... Rumohr... Suppe... Oper... Wagner... Schöder... Hill... Ziehrer

er erste Sonnen... und des Frauen... In dankens... oblie und Frau... getroffen. Einige... worauf Frau... begrüßte, u. a... nie, trotz milder... wie vor dreißig... reich beizulieben... us druch-Vertrag... eine, Suedi und... Es erwähnte... dem Gedanken... wenige, was an... alten, denn es lei... den anzufragen... den. In erster... ng von Familien... and. Ihm, der... vom Staal nichts... nicht zutreffen... wolle man sol... nen würden vor... en. Weihnachts... nach Mögliche... beträchtlichen... herige Tätigkeit... arbeit zu über... des Verbandes... ihre Freude... hof sich daran... und weiteres G... efflichen Worte... verhandelt war... die Bestrebungen... eine Ziele geben... Mittelhand zu... edenhend, denu... schon an Mittel... Mittel für er... gute Beziehung... ungh möge ill... wurden mit all... vorderständigen... er Mädchen gel... schellachlin... künstlichen... Fülle der ge... Frau Regie... hof Ipendeten... er besten Rom... in der Mühle... in der Mühle... die dankend... ungenmäßig... achtsend now

Und höherer Herzen bezwingt keine Macht. Sie tragen zum Licht uns durch dunkelste Nacht. Was immer auch komme, — wir bleiben uns gleich. Mit Gott geht es vorwärts für das Deutsche Reich. Von diesem Geiste wurde die ganze Veranstaltung getragen; sie wird allen denen, die für unser Volk ein Herz haben, in schöner Erinnerung bleiben. Wir verweisen ausdrücklich auf das Waldkonzert. Daselbe findet nicht wie üblich am Mittwoch, sondern Donnerstags statt. Gellern war Siebenstückerstag! Geregnet hat es nicht, wir haben also auf gutes Wetter zu rechnen, und vielen besorgten Leuten wird ein Stein vom Herzen genommen sein. Die nächste Gewinn- und Tilgungsziehung der Deutschen Sparprämienanleihe findet am 30. Juni statt. Gegen die Zerschlagung der Volksschule! Hoffentlich ist die Zerschlagung der Volksschule noch in etwas aufzuhalten. Möglich ist dies gewiß, wenn nur der ernste Wille dazu vorhanden wäre. Ihn auf den Plan zu rufen, hat der frühere sächsische Unterrichtsminister Dr. Senfert ein „Sendeschreiben an das deutsche Volk“ gerichtet, „das es keine Volksschule nicht geschlagen solle“. Verlag von Ernst Wunderlich, Leipzig, zu haben für 1 Mk. in der Buchhandlung von Emil Porzig & Sohn, Taucha). Noch einmal erhebt der bekannte Schulmann in dieser Schrift seine Stimme für die Gemeinschaftsschule als den einzigen Ausweg aus der drohenden Schulnot. Ein bürgerlicher Protest. Im Rechtsausschuß des Landtages wurde am Dienstag die Grundsteuervorlage behandelt. Die Kommunisten beantragten, die Grundstücke von Arbeiter- und Beamtenvereinigungen, die der Besteuerung auszunehmen, wenn die betreffenden Genossenschaften nicht auf Gewinnerzielung eingestellt sind. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten und der beiden sozialistischen Parteien angenommen. Daraufhin verließen die Abgeordneten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei die Sitzung und erklärten, daß sie sich an der weiteren Beratung nicht beteiligen würden. Der Beschluß der Linken ist natürlich auf Bevorzugung der Konsumvereine hinaus. Der neue sächsische Justizminister Landgerichtsrat Dr. Zeigner in Leipzig hat den ihm angetragenen Posten des sächsischen Justizministers angenommen und wird das Amt im August antreten. Er gehört beheimlich der Mehrheitssozialistischen Partei an. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli d. Z. zum Preise von 300 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 150 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für 1 kg Feingold zahlt die Reichsbank 42.500 Mk. und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise. Die Kommunisten treiben die Kinder auf die Straße! Vom 27. Juni bis 3. Juli findet die erste internationale Arbeiter-Kinderwoche statt, veranstaltet von der Jugendinternationale. Die kommunistischen Kindergruppen demonstrieren in allen Ländern am 3. Juli gegen die Prügelstrafe in den Schulen, gegen den Religionsunterricht in den Schulen, gegen Kürzenbilder in Schulrücken, für Schülerräte, für Schulpflicht aller Kinder, für die Einheitschule und für die internationalen kommunistischen Kindergruppen. Das Erlöschen des sächsischen Kohlenbergbaues. Nach einer Statistik der sächs. Regierung ist die Lebensdauer der sächsischen Steinkohlenwerke nur noch recht gering. Von den 20 vorhandenen Werken versprechen drei nur noch eine Ausbeute in den nächsten 10 Jahren, bei fünf ist mit einer Lebensdauer von 10 bis 20 Jahren, bei vier von 20 bis 30 Jahren, bei je drei von 30 bis 40 und von 40 bis 50 Jahren zu rechnen. Nach 50 Jahren werden nur noch zwei Werke in Betrieb sein, deren Lebensdauer auf höchstens 100 Jahre berechnet wird. Die unabhängige-sozialistische Mehrheit in der Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Leipzig hat trotz Einspruchs des Ministers Lipinski beschlossen, dem Amtshauptmann einen, natürlich aus sozialistischen Kreisen

kommanden Beamten beizugeordnet, mit dem er alle Angelegenheiten des Bezirkes besprechen soll und der nach dem Amtshauptmann als Vorgesetzter aller Beamten und Angestellten des Bezirkesverbandes anzusprechen sei. Der Minister hatte der Bezirksversammlung mitgeteilt, daß die Einsetzung eines der Bezirksvereine unmittelbar verantwortlichen dem Amtshauptmann gleichberechtigten Organs gesetzlich unzulässig sei. Trotzdem wurde mit 23 gegen 11 Stimmen die Ansetzung des Kontrollbeamten beschlossen. Weiter wurde noch die Einsetzung eines weiteren Kontrollbeamten im Mieteinigungsamt beschlossen. Gegen die Freifahrt der Eisenbahnbeamten hat die Dresdner Handelskammer beim Reichsministerium Einspruch erhoben. Bei der sächsischen Finanzlage der Eisenbahnen und der starken Belastung des Geschäfts- und Vorortverkehrs durch die Tarifserhöhung sei es schlechterdings nicht zu verfehen, daß derartige weitgehende Ausnahmen gemacht werden. Mit demselben Recht könnten auch andere Beamtenklassen, wie die Post- und Steuerbeamten usw., Vergünstigungen verlangen. Die Gehälter der Eisenbahnbeamten seien jetzt auf Grund der Reichsbesoldungsverordnung festgesetzt, so daß in dieser Hinsicht keine Benachteiligung gegenüber anderen Beamten besteht, die diese Vergünstigung als gerechtfertigt erscheinen ließe. Lediglich bei Beamten usw., die im Ruhestand beschäftigt sind, also etwa Lokomotivführer und dergleichen, sei eine solche Maßnahme verständlich und zu befrworten. Wieder englische Zeitungen durch die Post. Zum 1. Juli nehmen die Postanstalten wieder Bestellungen auf englische Zeitungen entgegen. Aus Anlaß des 30jährigen Stiftungsfestes des Männergesangsvereins Engelsdorf veranstaltet der Parthenaugsängerbund seinen diesjährigen Sängertag in Engelsdorf am Sonntag, den 3. Juli im dortigen Gasthofe, bestehend in Nummern und Festschall. Massenchor und Einzelvorträge werden abwechselnd dargeboten. Aus dem sehr reichhaltigen Programm geht hervor, daß 15 Brudervereine daran teilnehmen. Leipzig. Verkehrsverleuerungen. Um die Einnahmen der Straßenbahn mit den außerordentlich gestiegenen Ausgaben in Einklang zu bringen, hat der Rat der Stadt beschlossen, den Preis für die einfache Fahrt von 80 Pf. auf 1 Mk. und für Umsteigekarten von 1 Mk. auf 1,20 Mk. zu erhöhen. Entsprechende Erhöhungen sollen auch für die übrigen Karten stattfinden. Leipzig. Es wird von einem großen Fischsterben in der Pleiße berichtet, welches jedenfalls auf giftige Abwässer eines Industrieunternehmens zurückzuführen ist. Kurz nach Pfingsten war der bekannte Hofrat Fritz Rosenthal in Dresden, dem Getreideschiedungen in großem Umfange von der Staatsanwaltschaft und dem Landespreisamt nachgelagert worden, auf seinen Antrag zur Untersuchung seines angeblich zerrütteten Geisteszustandes in die Irrenanstalt Sonnenstein gebracht worden. Am Donnerstag brachte ihn sein eigener Kraftwagen von dort zurück ins Untersuchungsgefängnis. Es dürfte sich bald entscheiden, ob er noch länger in Haft bleiben wird. Dresden. Mieterprotestversammlung. Am Sonntag fand in Dresden eine sehr stark besuchte Mieterprotestversammlung gegen die neuen Steigerungsaufforderungen des Dresdner Hausbesitzervereins, gegen das Mieteinigungsamt sowie gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen statt. Es wurden entsprechende Entschlüsse angenommen. Eine neuartige Einrichtung, und zwar eine mit Rücksack, zwei Sah Schlauch, Hydrantenschlüssel und Strahlrohr ausgerüstete Radfahrer-Abteilung ist in Oberlungwitz der Freiwilligen Turnerfeuerwehr angegliedert worden. Reichenbach. Die zweite Frau eines Ausschüfers in Neuborf, der von seiner ersten Frau geschieden wurde, mußte ins Gefängnis. Während ihrer Abwesenheit fand sich die erste Frau wieder ein und sorgte für den Mann. Als der zweiten Frau die Freiheit wiedergegeben wurde, wollte die Geschiedene nicht wieder weichen. Nun hat der Mann zwei Frauen.

Nah und Fern. Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland über Kriegsgräber. Abgeordnete des deutschen und des belgischen Kriegsministeriums sind zusammengekommen, um über die Ausgrabung der in Belgien begrabenen deutschen Soldaten und der in Deutschland begrabenen belgischen Soldaten und Bürger zu beraten. In Belgien sind 122.000 Deutsche, in Deutschland 2200 Belgier begraben. Von deutscher Seite wurde, wie belgische Blätter berichten, entgegen, daß man nicht über die Mittel zur Überführung nach dem Vaterland verfüge. Die Belgier erklärten danach, daß vor dem Abschluß einer Aberein-kunft kein einziger Deutscher übergeführt werden dürfe und der Zustand der Gräber unverändert bleiben müsse. Wieder Oktoberfest. Vom 17. September bis 2. Oktober wird in München das Oktoberfest in seinem vollen Umfange wie vor dem Kriege stattfinden. Auch die landwirtschaftliche Ausstellung, die stets mit dem Oktoberfest verbunden war, soll zu neuem Leben ersehen. Johannes Brahms' Geburtshaus in Hamburg ist durch einen Kaufvertrag in den Besitz des hamburgischen Staates übergegangen, da die deutsche Brahmsgesellschaft, die das Haus vor dem Kriege angekauft hatte, nicht mehr in der Lage war, die Kosten der Instandhaltung des Grundstückes zu tragen. Der Sieger im Deutschen Derby. In dem in Hamburg auf dem Horner Rennplatz gelaufenen Deutschen Derby wurde „Cmen“ aus dem Stalle Weinberg Sieger. Der Totalisator zahlte auf Sieg 30, auf Platz 168 aus. Zweiter wurde der Stallgefährte des Siegers, „Oflan“, dritter „Perillus“. Eine Eisenbahnkatastrophe. Der Schnellzug Rife-Paris ist in der Nähe von Beaumont-Hamel entgleist. Es wurden 23 Tote und etwa 30 Verwundete aus den Trümmern gezogen. Amerikanisches Wunder. Zwei amerikanische Militärflieger sind nach einer Chicagoer Meldung aus einer Höhe von 3500 Metern ins Wasser gestürzt und haben nur leichte Verwundungen davongetragen. Der Unfall wurde erst bekannt, als die Flieger in der nächsten Stadt ankommen, nachdem sie in einem Ruderboot 80 Kilometer zurückgelegt hatten. Schwere Unfälle in der amerikanischen Marine. Aus Newyork wird gemeldet, daß bei den Vorbereitungen zu den Flottenmanövern der amerikanischen Marine, bei denen frühere deutsche U-Boote vernichtet wurden, zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen sind. Es haben dabei 22 Marineoffiziere und Mannschaften ihr Leben eingebüßt. Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten. Die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten hatte folgendes Ergebnis: 94.822.431 Weiße, 10.463.013 Neger, 242.959 Indianer, 111.023 Japaner und 9485 andere Nationalitäten. Von den Japanern wohnen allein 71.952 in Kalifornien. 4340 km drahtlos telephoniert. Die Telefunkenstation Rauhen hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Um festzustellen, auf welche Entfernungen die drahtlose Telephonie noch ausnehmbar ist, hat der der argentinischen Regierung gehörende Dampfer „Bahia Blanca“ regelmäßige Aufnahmen gemacht und hierbei gefunden, daß die Telephonie mit dem 10-Kilowatt-Telefunken-Röhrensender von Königswusterhausen noch auf eine Entfernung von 3500 Kilometern und die mit der 150-Kilowatt-Hochfrequenzmaschine von Rauhen auf 4340 Kilometer gut ausnehmbar war. Verteuerte Liebesgaben sendungen. Aus Bern berichtet man: Die Abgabefreiheit für Liebesgaben nach Deutschland, die in Tabakerzeugnissen, Wein, Schaumwein oder Spirituosen bestehen, wird vom 1. Juli ab aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ist die Einfuhr der genannten Waren als Liebesgaben wegen der hohen Belastung durch Zölle und Steuern nicht mehr rasam. Eine originelle Kuffierung. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß eine erhebliche Anzahl amerikanischer Schiffe im Atlantischen Ozean verschunden ist. Die Lösung des Rätsels scheint sehr einfach zu sein. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Newyork sagt, er habe aus maßgebender Stelle erfahren, daß die angeblich geraubten Schiffe sich in den sächsischen Buchten des Atlantischen Ozeans verborgen halten und wahrscheinlich im Dienst einer Gesellschaft stehen, die alkoholische Getränke ins „trodene“ Amerika schmuggelt.

### Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Remling. 4. Was gut verschlossen oben, Gretchen? fragte sie, als die Tochter in die Stube trat. Du weicht, wie vorichtig man heututage sein muß. Ja, Mama! Gretchen warf ihre Bücher nachlässig auf den Tisch und trat nach alter Gewohnheit vor den Spiegel — „du, wie gran man in dem alten Dinge ausleht!“ Sie verzog ihr wirklich niedliches Mädchenengesicht. „Ihr könntet Euch wirklich mal einen neuen Spiegel anschaffen.“ Frau Ernestine war stolz auf ihre Schönheit und erkreute sich stets von neuem an dem Anblick des gesunden, ziemlich großen und gutgewachsenen Mädchens. Deshalb unterließ sie es aber doch nicht, mütterliche Ermahnungen anzubringen, so oft sich eine Gelegenheit dazu bot. „Man muß sparsam sein, mein Kind. Dann bringt man auch zu etwas.“ „Und versauert, und wird alt und hat nichts vom Leben gehabt.“ Gretchen stand noch immer vor dem Spiegel, wandte den Kopf nach rechts und links, klapperte ein paar mal mit den Augen und fing an, die kastanienbraunen Wädhchen auf ihrer Stirn zu ordnen. „Du pain sec et tu fromage c'est bien pour dejeuner.“ — Du papperte ist alsdenn soltet mit geister, aber nicht schlechter Aussprache weiter. „Hast Du das zu heute lernen müssen, Gretchen?“ fragte Madame Ernestine mit selbstgefälligem, mütterlichem Stolge. „Wo denkst Du hin, Mama! Das ist ein kleines Gedicht, das ich ganz früher einmal gelernt habe. Du lernest habe ich jetzt überhaupt nicht mehr. Wir unterhalten uns jetzt französisch, so wie ich mit Dir deutsch spreche.“ Mademoiselle sagt, ich spreche ganz comme une Parisienne de naissance.“ „Das muß sehr schwer sein, deutsche ich mit.“ „Ist es auch. Aber für mich: Kleinigkeit! Ich habe nämlich das, was man Nasal nennt.“ Frau Ernestine verstand nicht recht und fragte deshalb etwas unsicher: „So? Das heißt wohl so viel wie? — Laent?“ „Mon Dieu, Mama! Gretchen kicherte belustigt — „wie

kann Nasal denn Talent heißen! Nein — das ist hier“ — und sie tippte mit dem Zeigefinger an ihr Stumpfnäschen. „Da?“ Die Mutter berührte ihre eigene, ebenfalls ein wenig zu kurz, dafür aber um so keichiger geratene Nase und machte ein beinahe ängstliches Gesicht — „es ist doch nicht gar etwas Schlimmes, vielleicht ein Polyp oder so etwas? Davon habe ich ja noch gar nichts gewußt.“ „Kannst Du auch nicht! Das ist nämlich ein gewisser Klang, den man haben muß, wenn man gut französisch sprechen will — wie ich.“ „So!“ Frau Ernestine beunzte sich wieder, „dann ist es ja gut. Aber was es doch für Sachen gibt, die man noch gar nicht kennt!“ „Ja, allerdings!“ Gretchen machte ein sehr überlegenes Gesicht, nahm ihre Bücher vom Tisch und sagte dann plötzlich steinlich unermittelt — „gib mir zwei Mark, Mamachen.“ „Zwei Mark? Wozu denn? Brauchst Du wieder Bücher oder Rosen?“ „Ja, das auch. Aber — ich möchte wieder einmal in die Konditorei gehen. Ich sage Dir, Buchholz hat Apfelkuchen und Schlagobene, das reine Himmelreich! Ueberhaupt man muß doch hin und wieder etwas vom Berliner Leben sehen. Ich suche mir immer einen Fensterplatz und dann kann ich hinaussehen auf die Friedrichstraße, die ist doch ganz schmal da. Du weicht ja zwischen Wehrstraße und „Linden“, was man da zu sehen bekommt! Damen, sage ich Dir, totschid! Und dann erst die Herren — hui!“ Frau Wehrmann war viel zu verliebt in ihre Tochter, als daß sie an dieser Art ihres Vergnügens etwas Bedenkliches gefanden hätte. So wanderten denn die erbetenen zwei Mark in Gretchens Tasche. Frau Wehrmann bekam noch einen klüchtigen Abschiedskuß und nahm dann wieder ihren gewohnten Platz ein, von wo aus sie zu gleicher Zeit durch die Wädhchen den Laden und durchs Fenster die Straße übersehen konnte. Im Laden entspann sich noch eine kurze Unterhaltung zwischen Gretchen und dem alten Hanke, dem Faktotum und ersten Arbeiter des Hauses Wehrmann, der dort mit dem Aufschichten von Holz und Kohlen beschäftigt war. „Hil, Fräulein Gretchen!“ kicherte der alte, ziemlich struppig, aber trotzdem freundlich aussehende Mann — haben Sie gesehen — drüben auf der anderen Seite der Straße?“

Gretchen blinzelte in den dunklen Sintergrund des Ladens: „Ach, myrken Sie da herum, Hanke? Was soll ich denn gesehen haben?“ „Na, der Student, der immer auf- und abgeht.“ Gretchen warf einen Blick durch die Badentür. „So, der? Na, lassen Sie ihn doch, wenn es ihm Spaß macht.“ Der Alte kam näher, kniff verschmimt seine sehr hellen, von reichlichem Alkoholgenuß triibe und leicht schimmernden Augen zusammen und wies mit dem Daumen über die Schulter: „Ich meine man, er wartet auf Sie. Jawohl, Fräulein Gretchen. Immerzu. Schon seit ner ganzen Zeit.“ „Der?“ Gretchen warf den Kopf hoch, „der kann noch lange warten.“ dann sah sie ihren alten Freund von der Seite an und wurde vertraulicher, „ich werde Ihnen mal was sagen, Hanke: Studenten und so was, das ist nichts für mich. Ja, wenn er ein Offizier wäre, oder sonst was schneidiges“ — und man würde sie so interessiert, daß sie den nicht gerade sehr sauberen Kermel des Arbeiters mit ihren hellen Handschuhen berührte — „wissen Sie was? Ich möchte mal mit Papa hinaus nach Karlshorst oder Pappgarten. Da kriegt man doch wenigstens Kavalere zu sehen. Wlauben Sie, daß er mich mal mitnimmt? Sie könnten ja so unter der Hand einmal herchen.“ „Fräulein Gretchen, Fräulein Gretchen!“ Hanke frante seinen dichten, kurzen Vollbart, „ich glaube, aus Ihnen wird mal was ganz besonders Feines. Das Zeug haben Sie jedenfalls dazu.“ „Warum auch nicht?“ Gretchen drehte sich kokett auf dem Abflay herum, „ich spiele Klavier, ich spreche französisch.“ Hanke rief die Augen auf, „jawohl — und nächstens bekommen ich Gefangnisunterricht.“ „Ach nee —“ „Selbstverständlich. Halb und halb hat es mit Papa schon verprochen. Und dann — dann bin ich eines Tages eine große Sängerin. Sie sollen mal sehen —“ „Alle Wetter! Nichtig auf der Bühne?“ „Natürlich! Waren Sie schon einmal im Opernhause?“ „Wo gelangen wird?“ „Ja.“



**Vermischtes.**

**Herzberggüsse des Czaren von Bulgarien.** Ferdinand von Bulgarien hat kürzlich einen italienischen Aristokraten empfangen, mit dem er seit langen Jahren befreundet ist. Über seine Ansicht von der Weltlage befragt, erklärte Ferdinand: „Europa ist nützlich geworden, und dieser Wahnsinn dürfte sich über ein Jahrhundert erstrecken. Weder Sie, der Sie noch ein junger Mann sind, noch ich, der ich alt bin und im Ruhestande lebe, werden es erleben, daß Europa wieder zur Vernunft kommt.“ — „Betrachten Sie sich wirklich bereits als Pensionär?“ fragte der italienische Edelmann. „Sehen Sie doch, wie es König Konstantin fertiggebracht hat, wieder auf den Gipfel der Macht zu gelangen.“ — „König Konstantin?“ erwiderte Ferdinand, der seit dem Jahre 1913 dem König von Griechenland nicht eben grün ist: „Sie vergessen, Herr, daß König Konstantin neutral ist. Ich habe aber niemals das Temperament eines Neutralen gehabt, und dann“, so fügte er mit Lächeln hinzu, „möchte ich meinen Thron auch nicht gern einem Affenweibchen verbanken.“ (Eine Anspielung darauf, daß Konstantin infolge des Todes seines angeblich durch einen Affenbiss ums Leben gekommenen Sohnes wieder zur Regierung gelangt ist.)

**Das Schulwesen in Polen.** Das Bedürfnis nach allgemeiner Volksschulbildung macht sich in der polnischen Republik von Tag zu Tag fühlbarer. Die Regierung würde keinen Tag zögern, den Schulzwang zum Gesetz zu erheben; aber es fehlt einstuftigen an der Möglichkeit seiner Durchführung. Die Hauptschwierigkeit bietet der Mangel an entsprechenden Schulhäusern, unter dem besonders die Stadt Warschau leidet. Während in vielen Provinzialstädten, z. B. in Lodz, allen schulpflichtigen Kindern vom Herbst ab eine organisierte Bildungsmöglichkeit geboten werden soll, kann bei den heutigen Wohnungsverhältnissen in Warschau ein Zeitpunkt zur Durchführung der allgemeinen Schulpflicht noch nicht festgesetzt werden. Zur Auszubildung geeigneter Fachlehrer, deren es in Polen nur wenige gibt, sollen Winter- und Sommerkurse eingerichtet werden.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**4 Urteile gegen Geldscheinfälscher.** Mit der großen Falschmünzergasse, bei der es sich um die Herstellung von polnischen Tausendmarktscheinen in Höhe von achtzehn Millionen handelt, beschäftigte sich in kürzlicher Verhandlung das Schwurgericht in Wiesbaden. Es handelte sich um 12 Angeklagte aus Wiesbaden, Frankfurt a. Main und Berlin, darunter sechs Polen, die beschuldigt waren, die Noten in Wiesbaden gedruckt und in Deutschland und Polen vertrieben zu haben. Fünf der Hauptbeschuldigten werden noch hinführlig gesucht. Die Verhandlung ergab, daß die Mehrzahl der deutschen Angeklagten von den Polen zur Beihilfe verführt ist. Verurteilt wurden ein Angeklagter zu 1 1/2 Jahren, sechs zu je zwei Jahren Gefängnis und die Regisseure des Ganzen, die Polen Wladislaw und Tasma, zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis. Als Zeuge war auch der Berliner Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg geladen. Die französische Behörde wünschte dringend, daß er möglichst rasch das besetzte Gebiet wieder verlasse.

**Turnen, Spiel und Sport.**

Der letzte Spieltag gab noch einmal 6 Naunhofer Mannschaften Gelegenheit, ihre Kräfte im Wettspiel zu messen. Nachdem früh ein Auswahlspiel zweier Akadememannschaften 0:0 geendet, trat nach Mittag S. V. N. 1. Anaben gegen Holzhausen 1. Anaben an. Obwohl das Spiel immer offen war, entschied es Naunhof mit 2:0 für sich.

Im folgenden Diplomwettspiel der Jugendmannschaft S. V. N. und Holzhausen gestaltete sich das Ergebnis 1:1 nachdem R. Vert die hegbringende Chance durch Verschließen eines Elfmeters ausgelassen hatte. Wegen Zeitmangels wurde den Gästen das Diplom aberlassen.

**S. V. N. II gegen Gerichtshain II 4:1 (3:1).**

Nach schönem Klotz Spiel siegte die II. Mannschaft sicher über Gerichtshain II. Es war erfreulich, zu bemerken, wie fast alle Spieler aus den letzten Spielen gelernt haben. Das Zusammenpiel wurde fast zu eifrig gepflegt, konnte aber natürlich vor lauter Beine vom Gerichtshainer Tor nicht zu weiteren Erfolgen führen. Schüsse aus größerer Entfernung wären da sehr angebracht gewesen. Im übrigen laute jeder den an ihn gestellten Anforderungen zu genügen. Dem Schiedsrichter dürfte zu empfehlen sein, etwas fleißiger mit dem Ball zu laufen; denn Torentscheidungen sind unmöglich von 40-50 Meter aus zu treffen.

**S. V. N. I gegen Gerichtshain I 4:0 (3:0).**

Zwecks Austragung eines lässigen Rückspiels, weil obige Mannschaft am Sonntag in Naunhof. Angenehme freundschaftliche Beziehungen verbinden S. V. N. mit Gerichtshain. Wenn trotzdem gerade dieses Spiel mit immer zunehmender Schärfe ausgetragen wurde, so lag dies wohl mehr am Eifer der Spielmannschaft, hier unbedingt einmal einen Sieg herauszubekommen. Es muß anerkannt werden, daß sie, obwohl ein Sieg nicht mehr in Frage kam, unentnützlich kämpfte. Ein schönes Beispiel für manchen Naunhofer Spieler! Einen schönen Abschluß fand der Tag mit einem geistlichen Beisammensein im dichtgeduldeten Gesellschaftszimmer des Ratskellers, wo Humor und Gemütlichkeit sich ein trauliches Stelldichein gaben. Der Spielverlauf war folgender: S. hat Ansoh, N. geht sich sofort in den Besitz des Balles und schon in der ersten Minute läßt als Ergebnis einer schönen Flanke des Linksaußen, durch den Halbrechten das erste Tor für Naunhof. Bei dauernd hartem Tempo folgen gegenseitige Angriffe. Die Gäste können aber die heilige Sinfarmannschaft nicht überwinden, während Naunhof bis Halbzeit noch 2 Tore buchen kann.

Nach Halbzeit wäre es besser gewesen, wenn in der Häuserreihe eine Umstellung erfolgte, indem der linke Flügel, der sich in den letzten Spielen so ausgezeichnet als Mittelstürmer bewährt hatte, an diese Stelle ging, zumal der rechte Flügel vollkommen abfiel. Auch der Sturm ließ viele gute Gelegenheiten aus, jedoch N. bis zum Schluß nur noch einmal erfolgreich war. Mit den Entscheldungen des Schiedsrichters konnte man sich oft nicht einverstanden erklären.

**T. u. B. N. I gegen Sachsen-Gaußsch III 1:1.**  
**T. u. B. N. II gegen Sachsen-Gaußsch IV 2:1.**

Während des Propaganda-Spiel Naunhof I gegen Groh-Jößen I in Beigershain durch plötzliches Abfliegen des Segners ausfiel, weilten am Sonntag die beiden Mannschaften von T. u. B. N. in Gaußsch. um an der Feier des 12-jährigen Stiftungsfestes teilzunehmen. Um 10 Uhr vorm. trafen sich beide erwähnten Mannschaften im Gesellschaftsraum gegenüber. Die III. Elf des Sports. Sachsen führte sofort ein hohes Spiel vor, aber den T. u. B. N. Leuten, welche in glänzender Form waren, fiel es nicht schwer sich dem Spiele anzupassen. Anfangs schien es, als ob es ein ausgeglichenes Spiel wer-

den würde, aber bald machte sich die Überlegenheit Naunhofs bemerkbar. Sachsen wurde vollständig eingeschaltet, so daß der Torwart und beide Verteidiger auf der Mitte des Spielfeldes ein drei eckiges Kleeblatt bildeten. In der 20. Min. unternimmt Sachsen einen Durchbruch, welchen die zu weit aufgerückte N. Verteidigung nicht aufhalten konnte, und so konnten sie es auch nicht vermeiden, daß es zu einem Gedränge vor dem Tore kam, wodurch das Tor für Sachsen fiel. In der 35. Minute erzielte N. durch einen Eckball den Ausgleich. (Halbzeit 1:1). Trotzdem, daß nach Halbzeit Naunhof dauernd überlegen spielte, konnten sie durch die vielbeliebte Verteidigung und durch den guten Torwächter nicht mehr erzielen. Schiedsrichter war gut. — Die II. Mannschaft, welche anschließend spielte, war auch vortrefflich auf dem Felde. Sie legte ein gutes Kombinations-Spiel vor, welches ihr auch zum Siege verhalf. Schon in der 15. Minute schloß der Mittelstürmer (Schmidt) zum ersten Erfolg unhalbar ein. Von zwei Elfmeter-Schüssen für Sachsen wird nur einer verwandelt. In der 72. Minute schloß der r. A. (Zärner) das zweite und hegbringende Tor.

**Gingefandt.**

(Für Kritik unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste Verantwortung.)

Ich las jochen die Wochenschau der „N. N.“ vom letzten Sonnabend durch und möchte unter Neugierigen noch folgendes erwähnen, das verdient, festgehalten zu werden:

Wer einmal Besucher des literarischen Kabarets „Die Retorte“ in Leipzig, Pflaßendorferstr. war, wird sich getraut haben über den strömigen Beifall, den unter Naunhofer Mitbürger Herr Woldeemar Sachs für sein Spiel findet. Unter seinen Händen flügel der Fingel an zu fliegen. Die Töne perlen und werden ein lustiges Spiel und Schwaben veranlassen durch den Raum. Oder wenn er vor Beginn sein Spiel mit den Bildern des Lebens vergleicht und Wesen und Verhältnis der Welt zur Zeit erläutert und dann seinen jubenenden Humor auf den Tellen klingen läßt, da spricht ein Wissenler; der Besuch der Retorte lohnt sich allein ihm zuzuhören. Das übrige Programm läßt uns von der Bühne her den Geist noch mancher Persönlichkeit entgegenwehen oder übermitteln. Wenn es um solche Worte, kollernde Fäden, nackte Beine und andere Gemächlichkeiten zu tun ist, der wird seine Phantasie in der Retorte nicht bereichern. — Der Humor hat hier Höhe bekommen.

Vorausgreifend möchte ich bemerken, daß Vorlesendes nicht zum Zwecke der Reklame, sondern um aus Nebenbühlichen etwas Tatsächliches zu geben, geschrieben wurde. **M. S. I., Naunhof.**

**Grimmaer Marktpreise vom 25. Juni 1921.**

Zwiebeln, grüne	Bund	40	Flg.
Kartoffeln	„	60	„ 70
Salat	„	26	— 35
Schoten	„	180	„
Blumenkohl	„	200	— 400
Kohlrabi	„	40	— 60
Salatgurken	„	400	— 500
Radieschen	„	20	— 25
Heidelbeeren	„	250	„
Stirphen	„	180	— 140
Eier	„	10	— 11
Butter	„	300	„
Quark	„	700	„
Äpfel	„	180	— 250
Preisel	„	180	— 250

Notizen: Hebert Gatz. Druck und Verlag Gatz & Selt in Naunhof.

**Lichtspiele Naunhof.**  
Ab Freitag bis Montag



**Der Mann ohne Namen**  
Sensationsfortsetzungsfilm  
in 5 Teilen

Nach dem Roman „Der Mann ohne Namen“ von Gustav Seibert

**Zweiter Teil**  
**Der Kaiser der Sahara!**

**Ladung nach Leipzig**  
wird jeden Mittwoch und Sonnabend erbeten  
**Schröter, Breite Straße 23.**

**Prachtvolle feste Büste**  
für jede junge Dame in nur wenigen Tagen, äußerlich garantiert unschädliche Anwendung. Auskunst frei, nur Rückmarke erwünscht.  
**Frau Kürschner, Hannover, Osterstraße 56.**

**Kleine kaufmännische Bibliothek**  
u. a. „Das Buch des Kaufmanns“ v. Georg Obßl in zwei Bänden und in einem Band zu verkaufen.  
Zu erfrag. l. d. Exp. ds. Bl.

**Saubere Frau**  
oder Mädchen  
zur Hilfe im Haushalt für einige Stunden oder den ganzen Tag sucht  
**Frau Köhn, Langestr. 60 I.**

**Mädchen**  
ehelich und kinderlieb, für einige Stunden täglich gesucht.  
**Schillerstraße 121.**

Sommersprossen verschwinden  
Wargen, Leberflecke sofort  
Pöckeln, Nitesser, rote Nasen, alle Gesichtsröte, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare wie abgewaschen; macht jugendlich frisch. Auskunst frei, nur Rückmarke erwünscht.  
**„Rosalia“, Heiligenstadt (Eichsfeld)**

**Harmonie**  
Heute Dienstag 8 1/2 Uhr  
Singestunde  
in der „Schloßmühle“. Hierbei wichtige Besprechung betr. Sängertag i. Engelsdorf. D. V.

**Ortsverein der U. S. P.**  
Funktionäre der Gewerkschaften und des Ortsvereins

**wichtige Besprechung**  
abends 7 1/2 Uhr in „Stadt Dresden“. Erscheinen! Pflicht.  
**D. V. W. König.**

**Turn- u. Bewegungsspieler Naunhof.**  
Mittwoch, 29. Juni, abends 7 Uhr

**Fußballwettspiel**  
T. u. B. N. II — Fuchshain I.

**Suche sauberes ehrliches Mädchen**  
mit Kochkenntnis, z. 1. Juli od. spätr., Hausmädchen vorhab.  
**Krasselt, Schillerstr. 7.**

**Aufwartung gesucht**  
für ca. 2 Stunden Vor- oder Nachmittags (Dauerstellung) in kl. kinderlosen Haush. Näheres durch die Expedition ds. Blts.

**1 oder 2 Frauen**  
zum Reinigen von Neubauten sofort gesucht.  
**Baumstr. Oehmichen.**

**Grammophonplatten,**  
große u. kleine, wenig, auch nicht gespielt, große 4 Mk., kl. 2 Mk., u. 10 Stk. große fast neue reine Sätze, zu verk. Ndb. b. Herrn Tischlermstr. Schmidt, Gartenstr.

**Mühle Lindhardt.**  
Donnerstag, den 30. ds. Mon.  
..... 7 Uhr abends .....

**großes Gartenkonzert mit Feuerwerk**

**Morgen Mittwoch Schlachtfest.**  
**Otto Globig.**



**WECK**  
sterilisierte Apparate  
Einkoching  
Sahngewinner  
stammen nur von der Firma WECK Orlingen

In Naunhof zu haben bei:  
**Oskar Engert,**  
Eisenhandlung, Bahnhofstraße.

Die gute  
**Milka-Margarine**  
(Friedensware)  
ist wieder eingetroffen.  
Desgl. empfiehlt frische  
**Erdbeerbutter**  
**Richard Schumann.**

**Ziegenmild**  
hat abzugeben  
**Markt Nr. 4.**

**Zum Waschen u. Plätten**  
Wäsche aller Art liefert schnell und sauber

**Landwäscherei und Plättanstalt**  
Filiale Naunhof: „Edelweiss“ Gartenstraße 41.

**Was ist Scho-Mu?**  
Scho-Mu, D. R. P. Nr. 330492, ist das beste, bequemste und billigste Mottenvertilgungsmittel der Neuzeit. Scho-Mu tödtet, wie durch Versuche des öffentlichen chemischen Laboratoriums von Dr. G. Schneider-Deffau amtlich bestätigt wurde, sicher Motten und deren Brut. Einfache Handhabung! Überall verwendbar! Dose durch Nachfüllen dauernd zu gebrauchen! Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung.  
**Zu haben in allen Drogerien. In Naunhof zu haben bei Otto Hackelberg, Drogerie.**

**Frische Gurfen**  
à 2.00—2.50 gibt ab  
**Paul v. Bleichert'sche Gärtnerei**  
**Klinga-Staudnitz.**

**Wer tauscht**  
eine l. Naunhof geleg. 4-Zimmerwohnung im guten Zustand. Sommerzimmer, Veranda, Bad, elektr. Licht, Inn.-Al., u. reichl. Zubehör gegen eine gleiche Wohnung in den Vereinen ausgetauscht werden.

**Albrechtshain, Dieses Blatt**

Erfahrung für das Jahr ohne Auszahlung, keine An...

**Haussan**  
Geldspende  
Vereinsbank N...  
Sonstige  
im Auftr...  
Bundes der d...  
**Der Zweigve**

**Holyverfeigerung**  
Im Ratostell...  
norm. 1, 10 Uhr: 12  
10.36 cm, 2785 fl.  
337 eich. doral. 10.  
Derblangen 9 10 c  
Abt. 30, 33, 40, 41.  
Abt. Schießland, F  
Forstrevierverwalt

**Vereinsba**  
Diskontierung und  
Sche  
Aufbewahrung  
Breitstraße 44. Seib

**Kleine**  
Der Reichsbau...  
ungedeckten Ausgab...  
Ent zusammen 53...  
Pflanzungen auf Gr...  
Aus Smurna u...  
großen griechischen...  
ber König, Prinz G...  
Papalos heute nach...  
Der Kommunist...  
deutsche Proletariat...  
treten für Holz ges...  
Der Kompromi...  
Berter bezüglich de...  
Deutschland soll Ent...  
bankeft werden und...  
Nach Wahlingta...  
nische Regierung mi...

**Drobin**  
Um i...  
Berlin. Der Da...  
Handelstages verlan...  
einen Volkstentseid...  
Verfassung, nach de...  
ber oberen inneren d...  
soll. — Auch die R...  
gramm an den Reich...  
Reichstag Einpruch...  
die Handelskammer er...  
Das...  
London. In v...  
chemischen Nutzen...  
tonieren über die G...  
nisse. Die Premier...  
sch, wie aus unter...  
wegen die Erneueru...  
gens und Neu-Zerfa...  
Arage täme, wenn I...  
lung mit den Verei...  
nen ausgetauscht w...